



Die Klasse G4a der Kantonsschule Hottingen mit Alexandra Garcia, Justus Bamert und Dalilah König (von links) mit den beiden Projektleitern Markus Lerchi und Sabine Kappeler (rechts).

MIRJAM GRAF

«Wir sind nicht gescheitert, wir argumentieren bloss anders»

Schüler der ersten «Akzentklasse Ethik/Ökologie» der Zürcher Kantonsschule Hottingen ziehen Bilanz

Am Zürcher Wirtschaftsgymnasium Hottingen ist vor vier Jahren die erste «Akzentklasse Ethik/Ökologie» gebildet worden. Die Schüler des preisgekrönten Pionierprojekts machen im Sommer die Matura. Wie hat sie die spezielle Fachausrichtung geprägt?

vö. Die Kantonsschule Hottingen ist ein ganz normales Kurzzeitgymnasium mit wirtschaftlich-rechtlichem Profil. Doch wird die Klasse G4a schweizweit die erste Klasse sein, die im Sommer eine Matura mit einer Zusatzqualifikation in Ethik und Ökologie macht. Ihre Lehrer haben die Freiräume der Lehrpläne genutzt und in jedem Quartal fachübergreifend entsprechende Schwerpunkte gesetzt. Die Schüler haben sich zudem in speziellen Arbeitswochen mit Ethik und Ökologie befasst und parallel zur Schule einen Sozialeinsatz geleistet. Hinter der Idee der «Akzentklasse Ethik/Ökologie» stehen Mathematiklehrerin Sabine Kappeler und Chemielehrer Markus Lerchi. Sie sind die diesjährigen Träger der Auszeichnung für herausragende Leistungen im Bildungsbereich, welche die Stiftung Profax am Freitag offiziell vergeben hat (siehe Kasten).

Grössere Zusammenhänge erkennen

Mittlerweile führt die Kantonsschule Hottingen in jedem Jahrgang eine Akzentklasse Ethik/Ökologie. Die Schüler der Klasse G4a, die eben eine Maturaarbeit zu ethischen und ökologischen Fragen geschrieben hat, sind aber die Versuchskaninchen der Schule geblieben. Sie hätten diesen Ausbildungsgang freiwillig gewählt, ohne genau zu wissen, was Ethik und Ökologie eigentlich genau heissen, sagten sie wenige Monate nach dem Eintritt in die Akzentklasse (NZZ 22. 11. 04). Damals waren sie 14, heute sind sie erwachsen. Wissen sie es jetzt? Eigentlich schon. Sie hätten gelernt, die Komplexität von Problemstellungen zu erkennen. «Wir sind aber deshalb nicht gescheitert als andere. Wir argumentieren bloss anders, indem wir zum Beispiel das unternehmerische Prinzip der blossen Profitmaximierung hinterfragen», halten sie fest.

Egal, ob es um Atomenergie, Klimawandel oder soziale Fragen gehe, um sich eine eigene Meinung bilden zu können, müssten die verschiedenen Blickwinkel überhaupt wahrgenommen und in grössere Zusammenhänge gestellt werden. Dieses Denken beeinflusse auch ihr persönliches Handeln, zum Beispiel im Schulalltag. Dank gegenseitiger Rücksichtnahme sei der Zusammenhalt gut. Als weiteres Beispiel nennt Alexandra den Umgang mit anderen Kulturen: «Wir haben weniger Vorurteile, weil wir genauer wissen

Profax-Preis vergeben

vö. Die Kantonsschule Hottingen hat bereits in den achtziger Jahren begonnen, sich auch praktisch – etwa im Rahmen der Renovation des Schulhauses – mit dem Thema Ökologie auseinanderzusetzen. Eingeführt wurden Ethik/Ökologie-Wochen, später wurde die ethisch-ökologische Ausrichtung der Schule ins Leitbild aufgenommen. 2003 initiierten Sabine Kappeler und Markus Lerchi, die beide an der Universität Zürich ein Zusatzstudium in angewandter Ethik abgeschlossen haben, das kostenneutrale Pilotprojekt «Akzentklasse Ethik/Ökologie». Inzwischen beteiligen sich 21 Lehrkräfte – also gut ein Drittel des Lehrkörpers – an den fächerübergreifenden Quartalsakzenten, die in vier Klassen durchgeführt werden. Insgesamt werden 16 Ethik- und 16 Ökologie-Akzente gesetzt. Beigezogen werden auch externe Fachleute. Am Freitag würdigte die Profax-Stiftung die Initiative von Sabine Kappeler und Markus Lerchi. Ihnen wurde der mit 20 000 Franken dotierte Preis für herausragende Leistungen im Bildungsbereich übergeben. Die Laudatio hielt Sozialethiker Hans Ruh, der das Patronat für das Projekt übernommen hat.

wollen, warum jemand so und nicht anders handelt. Das heisst aber nicht, dass wir deswegen alles akzeptieren.» Am meisten profitiert haben sie vom Sozialeinsatz, wie sie einhellig sagen. Insgesamt während 80 Stunden, jeweils an einem freien Nachmittag pro Woche, hat sich Alexandra in

einem Tagesheim für Kinder von sozial beeinträchtigten Eltern nützlich gemacht. Dort ist sie mit Realitäten konfrontiert worden, zu denen sie bis jetzt keinen so intensiven Zugang hatte. Dalilah knüpfte zu einer Bewohnerin eines Altersheims einen engen Kontakt und schrieb eine Biografie über sie. Justus lernte im Rahmen seines Sozialeinsatzes, wie eine Entwicklungshilfeorganisation funktioniert. «Dank dem Sozialeinsatz sind wir offener geworden. Wir haben mehr Verständnis für andere Positionen», sagen sie.

Keine klaren Berufswünsche

Bezüglich Berufswahl sind sie noch unentschlossen. Dalilah zieht es in den Theaterbereich, Alexandra und Justus gehen nach dem Ausschlussverfahren vor: Wirtschaft sicher nicht, sagt Alexandra, eher etwas Psychologisches wie Kriminologie. Justus schliesst ein Mathematik- oder Physikstudium aus, interessiert sich aber für die Medien. Für seine Maturaarbeit hat er die Rolle der Politiker in den Medien untersucht. Auch hier sei es darum gegangen, ein Problembewusstsein zu entwickeln. Wie bei allen anderen Themen sei es aber letztlich schwierig, etwas zu ändern. Alexandra, die ihre Maturaarbeit zu einem Öltankerunglück geschrieben hat, nickt zustimmend.

Das Fazit der drei Gymnasiasten lautet: Was sie auch immer im Leben anpacken werden, es wird von innen an der Kantonsschule Hottingen gewonnenen Erkenntnissen geprägt sein.

Orientierungsabend zur «Akzentklasse Ethik/Ökologie» am 22. Januar um 19 Uhr 30 in der Aula der Kantonsschule Hottingen, Minervastrasse 14, Zürich.

Neuer Anlauf für die Kreuzplatz-Sanierung

Kein Weiterzug ans Bundesgericht

-yr. Die Stadt Zürich verzichtet darauf, den abschlägigen Entscheid des Verwaltungsgerichts zur geplanten Sanierung des Kreuzplatzes ans Bundesgericht weiterzuziehen. Stattdessen wird, wie im Entscheid des Verwaltungsgerichts verlangt, eine Umweltverträglichkeitsprüfung in Auftrag gegeben. Dies hat am Freitag Daniel Tremp, der Projektleiter im städtischen Tiefbaudepartement, auf Anfrage bestätigt. Somit muss das gesamte Projekt, das vor bald viereinhalb Jahren ein erstes Mal der Öffentlichkeit vorgestellt worden war, neu ausgeschrieben werden. Wesentliche Änderungen soll es keine geben, am umstrittenen Verkehrsregime soll festgehalten werden.

Gegen das Vorhaben der Stadt Zürich hatten sich zahlreiche Kreise zur Wehr gesetzt, auf gerichtlichem Weg durchgesetzt hat sich aber schliesslich einzig die evangelische Freikirche Church of Christ (NZZ 18. 12. 07). Ihre Beschwerde wurde vom Verwaltungsgericht gutgeheissen. Als springender Punkt sollte sich der Mehrverkehr erweisen, der am Zeltweg, im Abschnitt zwischen dem Kreuzplatz und der Merkurstrasse, erwartet wird. Im Entscheid des Verwaltungsgerichts wird die Zunahme des Verkehrs im dortigen Bereich auf 38 Prozent geschätzt. Dies bedingt zwingend eine Umweltverträglichkeitsprüfung, was die Stadt bei der ersten Ausschreibung unterlassen hatte.

Die Neuausschreibung hat zur Folge, dass die Neugestaltung des Stadelhoferplatzes vorgezogen wird. Diese soll laut Tremp nächstes Jahr in Angriff genommen werden, zusammen mit dem Opernhaus-Parkhaus und der Neugestaltung des Sechseläutenplatzes. Die Sanierung des Kreuzplatzes hingegen, die vor allem auch eine Entlastung der engen Bus- und Tramhaltestelle bringen soll, wird vorläufig auf 2010 verschoben.

Rekurs gegen Euro-08-Verkehrsregime

-yr. Kurz vor dem Ende der Einsprachefrist, die heute Samstag abläuft, ist wie angekündigt der Rekurs gegen das geplante Verkehrsregime während der Fussball-Europameisterschaft eingereicht worden. Laut Andreas Honegger vom Gewerbeverein Seefeld – der selber nicht rekurrieren kann – beteiligen sich zwischen zehn und zwanzig Unternehmen am Rekurs. Die Stadt Zürich will während der Euro 08 vom kommenden Juni an zwanzig Tagen jeweils von nachmittags bis frühmorgens die Quaibrücke und den Utoquai für den privaten Verkehr sperren. Nach der positiven Erfahrung im Fall des Kreuzplatzes hofft der Gewerbeverein Seefeld erneut auf das Verwaltungsgericht, das nach dem Stadtrat Zürich und dem Statthalteramt die zweite Berufungsinstanz sein wird.

Einkaufszettel

Computer, handgemacht

«Siebenhengst» an der Seebahnstrasse

H. W. Computer sind, seien wir ehrlich, für viele noch immer ein Hassobjekt: Sie bocken oft und lärmen und sehen dazu meist auch noch ziemlich hässlich aus. Das wollen Rahel Walti, Heinz Aellig und Thomas Gresch ändern. In ihrem Laden «Siebenhengst» bieten sie hübsche Computer an, die nicht im Entferntesten mehr an Spielzeug für freakige Sonderlinge oder an den grauen Kasten unterm Bürotisch erinnern. In den Augen des Trios soll der Rechner ein sinnlich-lyrisches Designobjekt sein, mit dem man sich wohl fühlt, das man lieb hat. Während draussen auf der Seebahnstrasse der Transitverkehr vorbeirauscht, kann man drinnen im unpräzisionsreichen Ladenlokal bei einem Espresso verschiedene Ausstellungsmodelle bestaunen – vom nüchtern schwarzen Monolithen bis zum Exemplar ganz «en rose».

Die Macher von «Siebenhengst» sind aber nicht nur um das Aussehen der Gehäuse besorgt, die sie alle von kleinen europäischen Herstellern beziehen, sondern auch um das Innenleben der Computer. Besonderes Gewicht lege man auf leise und energieeffiziente Maschinen, sagt Gresch – mit stromsparenden Komponenten und passiver Kühlung. Wer gerne selber an seinem Rechner herumbastelt, kann Zubehör einzeln auf der Website bestellen. Wer nicht, der lässt seinen Computer bei «Siebenhengst» massschneidern. Unkompliziert und persönlich soll der Service sein, wie Walti erklärt. Auch nicht Computer-affinen Kunden wolle man so die Scheu vor der Technik nehmen. Zusammengebaut werden die Rechner in einer kleinen Werkstatt, die an den Laden anschliesst – ganz von Hand, ganz schweizerische Qualitätsarbeit. Diese Swissness soll auch der Name des Ladens unterstreichen: Er lehnt sich an die Bergkette Sieben Hengste bei Thun an. «Matterhorn» wäre für die besondere Computer-Manufaktur auch wirklich zu plump gewesen.

Siebenhengst, Seebahnstrasse 145, 8003 Zürich, Tel. 043 534 31 88. Dienstag bis Freitag 14 bis 18 Uhr 30, Samstag 10 bis 16 Uhr. www.siebenhengst.com.



SANDRA NIEMANN

IN KÜRZE

CVP sagt Ja zum Club of Rome. Die CVP der Stadt Zürich will den Club of Rome unterstützen. Die Delegierten haben die Ja-Parole für einen städtischen Finanzbeitrag an die Zukunftsforscher beschlossen, wie die Partei mitteilt. Das Zürcher Stadtparlament hatte sich im September dafür ausgesprochen, den Club of Rome fünf Jahre lang mit jeweils 364 000 Franken zu unterstützen. Damit soll der Organisation die Verlegung ihres Hauptsitzes von Hamburg nach Zürich erleichtert werden. Die Partei für Zürich (pfz.) hatte gegen den Beschluss das Referendum ergriffen. Über die Vorlage wird am 24. Februar abgestimmt. (sda)

Heimatschutz kritisiert Arbeiten an Spinnerei. Derzeit muss die Stadt Zürich mit Notmassnahmen dafür sorgen, dass die Spinnerei Manegg im gleichnamigen städtischen Entwicklungsgebiet nicht einstürzt. Der Heimatschutz hat nun eine Beschwerde gegen die Arbeiten am Denkmalschutzobjekt eingereicht. Die Stadt hatte aufgrund einer Expertise beschlossen, den Bau auszukernern. Eine Gegenexpertise des Heimatschutzes soll nun ergehen haben, dass dieses Vorgehen denkmalpflegerisch bedenklich und erst noch teurer ist, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Der Heimatschutz fordert deshalb die Erhaltung der «denkmalpflegerisch wertvollen inneren Tragstruktur» der Spinnerei. mju.

Fussgängerin in Zürich 10 von Auto angefahren. Auf dem Fussgängerstreifen am Meierhofplatz in Zürich Höngg ist am Donnerstagabend eine 23-jährige Frau von einem Auto angefahren und mittel-schwer verletzt worden. Laut Auskunft der Stadtpolizei Zürich war der 76-jährige Lenker des Autos um 18 Uhr 20 in einer stockenden Kolonne stadtauswärts gefahren und hatte die Frau übersehen. -yr.

Baubedingte Behinderung an der Dufourstrasse. Vom Montag, 14. Januar, ab 9 Uhr bis voraussichtlich Ende März ist die Dufourstrasse im Abschnitt Seerosenstrasse bis Seehofstrasse stadteinwärts für den Verkehr gesperrt. In dieser Zeit werden Arbeiten an den Werkleitungen durchgeführt. Die Umleitung wird via Kreuzstrasse, Seefeldstrasse und Falkenstrasse geführt. mbm

VON TAG ZU TAG

Sammlung von Elektroschrott. Heute Samstag organisiert die Zürcher Stiftung für Gefangenen- und Entlassenenfürsorge (ZSGE) im Kreis 4 eine Sammelaktion für Elektro- und Elektronikschrott. An der Kanonengasse 20 (Zeughaus 2) können von 9 bis 15 Uhr Geräte gratis entsorgt werden, wie es in einer Mitteilung heisst. Mit einer Entsorgung unterstützt man die ZSGE, die sich um die Reintegration von Straffälligen bemüht. mju.